

NORDSEE-ZEITUNG

NORDWESTDEUTSCHE ZEITUNG BREMERHAVEN SEIT 1895



DEN CUT GESCHAFFT

Anastasia Mikan ist seit drei Jahren Profigolferin. 3|Norderlesen

ERHÄLT KLIMASCHUTZ OBERSTE PRIORITÄT?

Ausrufen des Klimanotstands geht vielen Politikern im Kreistag dann doch zu weit. 15|Landkreis

**Eisbären feiern
Heimsieg.** 28|Sport



Der Kampf um den Cut

Wenn ein sehr guter Golfamateur ins Profiflager wechselt, lernt er eine völlig neue Sportart kennen. Ein 200-Meter-Schlag über einen Teich ist dann immer noch ein 200-Meter-Schlag über einen Teich. Aber wenn ein Amateur das nicht schafft, verliert er nur einen Ball. Wenn ein Profi das nicht schafft, verliert er die Aussicht auf ein schönes Preisgeld. Die Bremerhavenerin **Anastasia Mickan** ist seit fast drei Jahren Profifolgerin. Am Wochenende trat sie bei den Ladies Open in Bad Zwischenahn an. An Bahn 10 muss man dort 200 Meter über einen Teich spielen. Sie hat es auf allen drei Runden geschafft.

VON **TORSTEN MELCHERS** (TEXT) UND **LOTHAR SCHESCHONKA** (FOTOS)

Das Turnier gehört zur Ladies European Tour Access Series (Letas), die Zweite Liga im europäischen Profigolf. Millionärin wird hier niemand: In Bad Zwischenahn bekommt die Siegerin 6400 Euro. Das reicht für Anreise, Hotel und Versicherung – aber wohl schon nicht mehr für die Altersvorsorge. Wer's nur auf Platz vier schafft, auf Platz 26 oder 60, für den ist dieses Turnier ein Verlustgeschäft. Und das nächste wird wahrscheinlich auch eines. Denn die Luft ist dünn. Manche Spielerinnen warten seit zehn Jahren auf einen Durchbruch, der schwer erkämpft werden muss: Nur die fünf besten der Jahreswertung qualifizieren sich für die LET, also die Erste Liga, in der die Preisgelder höher sind.

Seit drei Jahren tritt Anastasia Mickan in der Letas an. Mit 4 Jahren hat sie das Golfspielen angefangen, mit 12 war sie die jüngste Vereinsmeisterin in der Geschichte des Golfclubs Hainmühlen, mit 17 wurde sie mit der Bundesliga-

mannschaft von Berlin-Wannsee deutsche Meisterin, gewann die offenen türkischen und belgischen Meisterschaften und weitere Amateurtitel. Mit 18 wurde sie Profi.

» Es ist alles 100-prozentig gelaufen. Aus meiner Sicht kann es ein Go für 2020 geben.«



Fritz Greimann, Veranstalter

Seither spielt sie mal in der Schweiz, mal in Schweden, mal in den USA. Bloß in der Heimat nicht: Deutschland ist ein weißer Fleck auf der Landkarte des Frauengolfs. Die Idee, das zu ändern, entstand bei einem Glas Rotwein in Spanien: Auf der Terrasse des Golfclubs Valderrama saßen Bernd Titgemeier vom Beirat des Zwischenahner Clubs Golf am Meer und Fritz Greimann, Veranstalter von Golfreisen und -turnieren, zusammen. Und sie erlaubten sich, groß zu denken: Ein deutsches Turnier für weibliche Golfprofis sollte her, und zwar in die norddeutsche Provinz.

Die Idee zog schnell weite Kreise. Die Letas mit Sitz in England gierte förmlich danach, ein Turnier im lukrativen deutschen Markt zu bekommen. Und in Bad Zwischenahn legte sich der ganze Verein ins Zeug, ein schönes Turnier auf die Be-

ne zu stellen. Die Herrengolfer stifteten einen Extra-Preis für die Golferin mit den meisten Birdies, die Mitglieder stellten das gesamte Clubhaus den Profis zur Verfügung, das Greenkeeperteam von Michael Ernst machte Überstunden ohne Ende. Im Club sind sie ohnehin euphorisiert, weil „ihre“ Esther Henseleit, die hier das Golfspielen erlernt hat, gerade als Neuling

auf der European Tour für Furore sorgt: Sie führt in der Ersten Liga die Gesamtwertung an – ein wahres Golf-Märchen. Esther und Anastasia kennen sich gut, über alle Jugendklassen haben sie sich jahrelang einen Zweikampf ge-

liefert, wer die Beste ist. „Es ist geil, was Esther macht“, erkennt Anastasia an. Der Erfolg ihrer ewigen Konkurrentin dient ihr aber auch als Ansporn: „Man will immer besser sein.“

Dafür tut sie viel: „Sieben Stunden Training am Tag sind normal“, sagt Fritz Greimann, ihr Coach. Dazu kommen etliche Stunden im Fitnessstudio. Das Ergebnis können die Zuschauer an den drei Tagen in Bad Zwischenahn bestaunen: Wie weit sie ihren Körper aufdrehen kann, um Power für ihren Schlag aufzubauen! Wie gerade und wie weit der Ball dann fliegt! Über alle Teiche, Bunker, Bäume. Aber: Alle anderen Spielerinnen im Feld betreiben den gleichen Aufwand. Das ist ihr Beruf, den nehmen sie ernst. Nur mit Talent landet niemand vorne.

Am ersten Tag liegt Anastasia lange gut im Rennen. Aber an den letzten beiden Bahnen leistet sie sich zwei kleine Fehler. „Die Putts sind nicht gefallen“, sagt sie mit schmalen Lippen. Im Gesamtklassement belegt sie mit 74 Schlägen Rang 43. Sie muss fürchten, den Cut zu verpassen: Nach dem zweiten Durchgang dürfen nur die besten 45 Profis auch zur dritten Runde antreten.

Knallharte Auslese ist wesentlicher Bestandteil im Profisport. Anastasia Mickan beschreibt den Unterschied so: „Das Spielen ist kaum anders, und viel gereizt bin auch schon als Amateurin. Der Haupteffekt ist das Mentale: Jetzt muss ich das. Wenn ich den Cut verpasse, verdiene ich kein Geld.“

Ein paar Sponsoren und die Unterstützung der Familie sichern sie zwar ab, aber der Ehrgeiz, es zu schaffen, wird dadurch nicht gedämpft. Die Herausforderung ist, einerseits locker und geduldig zu bleiben, andererseits nie aufzuhören, besser werden zu wollen. Das führt dazu, dass Anastasia am Donnerstag die letzte Spielerin ist, die den Zwischenahner Golfclub verlässt: Im strömenden Regen übt sie Putten.

Der zweite Tag läuft etwas besser für die 21-Jährige, doch erneut schreibt der Reporter solche Sätze in seinen Block: „Ein paar Zentimeter fehlen zum Birdie.“ „Birdie-putt knapp vorbei.“ „Ball bleibt kurz vorm Loch liegen.“

„Mit dem Putten habe ich Probleme“, sagt Anastasia, „eigentlich schon, seit ich Profi geworden bin.“ Dabei war das kurze Spiel einst ihre Hauptstärke. „Mental muss ich besser werden“, schlussfolgert sie. Die 21-Jährige liest viel zu dem Thema und hat auch mal eine Mentalcoachin kontaktiert. Manchmal ist es aber auch einfach Pech: An Bahn 8 rollt der Ball an der Lochkante entlang, halb rum, fällt aber nicht. Anastasias Mund wird wieder zum Strich. „Egal“, sagt sie dann laut zu sich selbst – trotzig und mit Erfolg: Zwei Bahnen später lässt sie ein Birdie folgen. Am Ende braucht sie diesmal 73 Schläge, das bedeutet Platz 42, der Cut ist geschafft.

Die Erleichterung ist auf der finalen Runde fast mit Händen zu greifen. Sie plaudert mit ihren Mitspielerinnen, lächelt und wirkt lockerer. „Das ist immer so, wenn sie den Cut schafft“, hat ihr Vater Wolfgang Mickan beobachtet. Gleich am ersten Loch gibt's zudem ein Birdie, das hebt die Stimmung weiter. Mit dem Turniersieg hat sie allerdings nichts zu tun, dazu ist der Abstand zur Spitze zu groß. Am Ende belegt sie Rang 33.

Gewonnen hat das Turnier Laura Murray aus Schottland mit Runden von 64, 68 und 70 Schlägen. In ihrer Siegesrede lobt sie überschwänglich das Publikum. Hunderte waren auf dem Platz unterwegs. So viele Zuschauer kommen sonst nicht zu Letas-Turnieren. Der sonst oft bollerige Veranstalter Greimann wirkt gerührt, weil seine beim Rotwein geborene Idee so ein Erfolg ist. Zur Bilanz reichen ihm zwei Worte: „Alles top.“ Auch Anastasia ist zufrieden. 70 Schläge benötigt sie am letzten Tag. „Die beste Runde dieses Jahres“, sagt sie.

Ihr Preisgeld für das Turnier beträgt 494,61 Euro.



Kleines Lexikon der Golfbegriffe

Par: Könnte für „professional's average result“ stehen – durchschnittliches Ergebnis eines Profis: Für ein Par-3-Loch drei Schläge, für ein Par-4-Loch vier Schläge. Und für einen Par-72-Platz wie den in Bad Zwischenahn 72 Schläge.

Birdie: Wenn an einem Loch ein Schlag weniger als Par benötigt wird, also drei Schläge an einer Par-4-Bahn.

Bogey: Ein Schlag über Par, also sechs Schläge an einem Par-5-Loch.

Cut: Bei Profiturnieren wird nach zwei

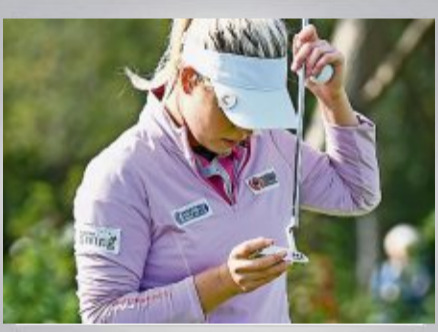
Runden ein Schnitt gemacht: Nur die bis dahin besten Spieler dürfen um Sieg und Preisgeld kämpfen. Die anderen fahren mit leeren Händen nach Hause.

Hölzer: Schläger für große Distanzen. Waren früher wirklich mal aus Holz.

Eisen: Schläger für lange bis mittlere Entfernungen. Je höher die Nummer, desto steiler die Flugbahn.

Putter: Schläger für die kurz gemähte Fläche rund ums Loch. Der Ball fliegt dann nicht, sondern rollt.

„Golf wird zwischen den Ohren gespielt“, lautet ein flapsiger Spruch. Da ist was dran, erst recht bei Profis wie **Anastasia Mickan**. Sie müssen neben Talent und Technik auch mentale Stärke haben. Beim einzigen deutschen Golfturnier für weibliche Profis in Bad Zwischenahn belegte sie Platz 33.



Mit ihrem Putter war Anastasia das gesamte Turnier über nicht recht zufrieden.



Gratulation vom Caddy: Martin Stecher trug am Sonnabend die Tasche.



Anke Mickan und Wolfgang Mickan (rechts) verfolgen das Spiel ihrer Tochter.



Der Cut ist geschafft. In gelöster Stimmung gibt es im VIP-Zelt Brezeln und Brause.